

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881**

209 (2.9.1881)



# Beilage zu Nr. 209 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 2. September 1881.

## Der 22. Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften zu Kassel. (Schluß.)

Die zweite Hauptversammlung am 27. August hatte sich zunächst mit einem für alle Vereine gemeinsamen und sehr wichtigen Gegenstand, der Revision des Genossenschaftsgesetzes, zu befassen. Der Anwalt der Genossenschaften, Dr. Dr. Schulze (Deligisch) hatte den Antrag gestellt, die von ihm ausgearbeiteten, in den Genossenschaftsblättern bereits nebst Motiven mitgetheilten Abänderungsvorschläge zum Gesetz vom 4. Juli 1868 über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften zu genehmigen. Der französische Entwurf hat bereits dem Reichstage vorgelegen und ist von diesem der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen worden. Der 69 Paragraphen enthaltende Entwurf wurde einzeln durchberathen und mit einigen unerheblichen Abänderungen angenommen. Die Debatte war sehr lebhaft; sie ergab in der Hauptsache, daß die Vorschläge des Anwaltes als sach- und zeitgemäß den Bedürfnissen der Vereine angepaßt und durch die Erfahrungen im Vereinsleben begründet anerkannt und alsseitig als zur ferneren Entwicklung des Genossenschaftswesens notwendig erklärt wurden. Von abändernden Vorschlägen erwähnen wir: Zu § 2, betreffs der Minimalzahl von 10 Personen bei der Gründung von Genossenschaften, wird das Amendement angenommen, wonach sich diese Beschränkung nicht auf die bereits bestehenden Vereine erstrecken soll. Zu § 19 wird ausgesprochen, daß die Doppelsignatur bei allen Willenserklärungen des Vorstandes unerlässliche Bedingung ist. Zu § 27 wird beschlossen, den Anwalt zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der Absatz 2 dieses Paragraphen, welcher lautet: „Die Mitglieder des Vorstandes haben, wenn ihre Handlungen auf andere, als die in dem gegenwärtigen Gesetze erwähnten gesetzlichen Zwecke gerichtet sind, oder wenn sie in der Generalversammlung die Erörterung von Anträgen gestatten, welche auf öffentliche Angelegenheiten gerichtet sind, deren Erörterung unter die Landesgesetzgebung über das Vereinsgesetz und Vereinsrecht fällt, eine Geldbuße bis zu 600 M. verurteilt“, in Wegfall komme. Es wurde hervorgehoben, daß die Genossenschaften ja unter dem allgemeinen Vereinsgesetz stehen und daß es nicht notwendig sei, für dieselben besondere Polizeibestimmungen zu erlassen. Es gebe gewisse Angelegenheiten, wie die Frage des Buchergesetzes, der Stempelsteuer u., deren Besprechung im Interesse der Genossenschaft notwendig sei. — Zum Schluß wurde noch ein Antrag angenommen, den Anwalt zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der § 35 des Genossenschaftsgesetzes folgende Fassung erhalte: „Wenn eine Genossenschaft andere, als die im gegenwärtigen Gesetze (§ 1) bezeichneten geschäftlichen Zwecke verfolgt, so kann sie aufgelöst werden.“ Die bisherige Zulässigkeit der Auflösung aus den weiteren Gründen: „wenn eine Genossenschaft sich gegenwärtiger Handlungen oder Unterlassungen schuldig macht“, soll in Wegfall kommen.

Endlich wurde der Antrag: „den Anwalt zu ermächtigen, den von anderer Seite zu dem angeführten Zwecke eingebrachten oder noch einzubringenden Anträgen gegenüber die bekannten, dem Wesen und Aufgaben der Genossenschaften entsprechenden Grundsätze zur Geltung zu bringen, wie das bereits in Betreff der Anträge der Herren v. Michals und Ackermann auf dem Reichstage geschehen und in den „Blättern für Genossenschaftswesen“ mitgetheilt ist“, einstimmig angenommen. Herr Dr. Schulze dankte hierfür und ermahnte angesichts der Anfeindungen, welche die Genossenschaften von vielen Seiten zu erfahren haben, recht vorsichtig zu sein und Alles zu vermeiden, was einen Vorwand zum Einschreiten gegen sie geben würde.

Zum Namen der als Gäste erschienenen Vertreter der ländlichen

Darlehens- und Consumvereine in Hessen und Baden sprach noch Herr Polizeirath Haas aus Darmstadt die Zustimmung zu den Beschlüssen der Versammlung nach seiner persönlichen Ueberzeugung aus und betonte, daß, wenn auch die von ihm vertretenen Vereine formell noch nicht zum allgemeinen deutschen Verbande gehören, doch die Uebereinstimmung in den Grundregeln der Genossenschaft bestehe; sie halten fest an den Grundregeln der Selbsthilfe, ohne die Staatshilfe und Staatsaufsicht in Anspruch zu nehmen.

Auf Einladung von Seiten des Kreditvereins und des Oberbürgermeisters von Darmstadt wird Darmstadt als Versammlungsort für den nächstjährigen Vereinstag bestimmt. Die Verbandsrechnung wurde sodann genehmigt und der Etat für das folgende Jahr festgesetzt. Der Anwalt sprach hierbei sein Bedauern aus, daß der Unterbadische Verband der Voranschuss- und Kreditvereine als der einzige unter allen Verbänden im Rückstand geblieben sei.

Es folgte nun die Berathung der besonderen Angelegenheiten der Konsumvereine. Die erste Frage bezüglich des Mantos der Lagerhalter wurde zurückgestellt, indem der Anwalt es für zweckmäßiger hielt, diesen Punkt, für dessen Beurtheilung rein praktische Gesichtspunkte maßgebend sind, innerhalb der Konsumvereine allein zu entscheiden. Eine weitere Frage über die Bezahlung der Lagerhalter fand in der Hauptsache ihre Entscheidung darin, daß denselben, neben mäßigem festen Gehalt, auch eine Verkaufsprovision anzuweisen sei, welche der bei zunehmendem Umsatz erwachsenden Mehrarbeit angemessen ist. Endlich wurde beschlossen, den Konsumvereinen zu empfehlen, die Rechnungsabschlüsse vor der über die Vertheilung des Reingewinns beschließenden Generalversammlung ihren Mitgliedern zur Kenntniß zu bringen und die Rechnungsabreichte mit tabellarischen, einige Jahre umfassenden Aufstellungen über Verkaufserlöse, Geschäftsantheile, Spareinlagen und Reservefonds zu versehen, auch den Jahresumsatz von jedem geführten Artikel zu bezeichnen. — Der eingereichte Entwurf einer Instruktion für die Aufnahme der Baarenbestände (Inventuren) wurde zunächst zur Verathung in den einzelnen Vereinen und Verbänden zurückgestellt.

Am 28. August Mittags wurden die Verhandlungen geschlossen, welche 2 1/2 Tage dauerten. Für die Gäste war das Lokalkomitee in zuvorkommender Weise besorgt durch Begleitung zum Besuche der Sammlungen und Sehenswürdigkeiten Kassels, durch Veranstaltung einer gemeinschaftlichen Fahrt durch den schönsten Theil der Stadt und die herrlichen Anlagen der Karlsau. Eine Partie nach Wilhelmshöhe fiel sehr günstig aus. Bei dem Festmahl am 27. Abends brachte Dr. Dr. Schulze, der sich trotz des hohen Alters von 73 Jahren bei diesem Verbandstage ungemein fröhlich und lebendig bewies, einen begeistert aufgenommenen Toast auf Kaiser und Reich aus, wobei die Aufgabe der Genossenschaftler und deren Verantwortlichkeit in geistlicher Weise betont wurde. — Es darf dieser Verbandstag in jeder Hinsicht als ein befriedigender bezeichnet werden.

### Bulgarien.

Ueber die Zustände in Bulgarien erhält die „Allg. Ztg.“ aus Ruffschut, 23. August, von ihrem, der jetzigen bulgarischen Regierung überwollenden Korrespondenten folgende mit Vorbehalt aufzunehmende Schilderung:

Aus dem ganzen Lande treffen Berichte über Steuererweigerungen ein, und die gesammte Situation nimmt eine Gestaltung an, daß sie das Ernsteste für die gegenwärtige Regierung befürchten läßt. Im Timokov Kreise hat die Autorität der Regierung gänzlich zu erlöschen aufgehört, kein Bürger oder Bauer zahlt Steuern, die Beamten werden geprügelt und verjagt, und

offen wird ausgesprochen, daß man von der Staatsrechts-Regierung nichts wissen wolle, daß diese kein Recht habe, Abgaben einzufordern. Im Ruffschuter und Silistrier Kreise macht die Reizung gleichfalls bedeutende Fortschritte, der Muth, welcher bei unseren sonst feigen und passiven Bauern auf einmal gekommen ist, scheint förmlich ansteckend zu wirken, und die Liberalen erleben, ohne daß sie gegen den Fürsten agitiren, die Genußnahme, daß ihre Prophezeiungen schneller in Erfüllung gehen, als sie es selbst glaubten. Täglich laufen neue Meldungen ein, so heute aus Razgrad, Rahovo und Rifopoli. Besonders stark war ein Krawall in Bacarel, über welchen aus Sofia geschrieben wird, daß die Bauern zwei Zollämter in der Nähe ihres Dorfes angriffen. Sie glaubten, daß die Zollämter für die Steuererhebung geschaffen seien, nahmen dieselben mit Sturm und mißhandelten den Beamten Konstantin Glenoff so, daß derselbe schwer krank darniederliegt. Die Zollkasse wurde geplündert. Nun gehören diese Ämter aber zu Strumelien, es hat daher eine schwere Grenzverletzung stattgefunden und Aleso Pascha dürfte nicht verfehlen, von der bulgarischen Regierung Satisfaction zu fordern. Der Minister des Innern, Oberst Remlingen, wagte es bisher nicht, mit Strenge vorzugehen, weil er fürchtete, daß, wenn erst einmal Blut geflossen, die Lage des Fürsten eine noch präferere, als sie es ohnedies schon ist, wird. In einem Vortrage, den er Alexander erstattete, gab dieser jedoch seine Einwilligung zur Anwendung von Zwangsmaßregeln, und wir werden also bald von Zusammenstößen hören. Mit dem vielen Gelde, das sich die Bulgaren ihre neue Armee kosten ließen, ist also wenigstens etwas erreicht: Die Armee kann ihre Tüchtigkeit im eigenen Lande an den „treuen Unterthanen“ erproben. — Nun ist übrigens auch in der Armee die Unzufriedenheit hoch genug gestiegen. Ich meldete Ihnen bereits, daß eine Anzahl Offiziere ihre Entlassung angenommen haben und sich nach Strumelien begeben wollen. Jetzt verlangt von einer ganz eigenthümlichen Maßregel, welche abermals die verständigeren Elemente des Offiziercorps zum Austritt zwingen wird. Der Fürst will nämlich diejenigen — meist russischen — Offiziere aufertourlich befördern, welche sich während der Wahlbewegung besonders ausgezeichnet haben, sei es als Wahlkommissäre, sei es bei Aufrechthaltung der „Ordnung“ und durch Treibung der säumigen Wähler zur Urne. Es haben daher eine Menge andere Offiziere beschlossen, in dem Moment, wo diese Beförderung eintritt — es soll dies am Geburtstage des Fürsten geschehen — zu demissioniren.

Im Ministerium bereiten sich eine Menge Veränderungen vor. Der ehemalige Minister des Aeußern, Stojloff, welcher seinen Posten an Volkovic abgeben mußte, ist wieder, vorläufig als Stellvertreter, in's Kabinett getreten, und man spricht davon, daß ihn der Fürst, weil er ehrliche Männer brauchen kann, zum Minister ohne Portfeuille ernennen werde. Professor Drinoff, dessen Ankunft aus Ausland ich schon meldete, lehnte es ab, den Staatsrath zu organisiren. Ueberhaupt scheint er von den hiesigen Zuständen wenig erbaut zu sein und es heißt, daß er sich mit dem Gedanken trage, nach Strumelien überzusiedeln, wo er, ebenso wie im Fürstenthum, eine große Popularität genießt. Es ist eben ein Unglück für den Fürsten: die wenigen anständigen Bulgaren hat er entweder entlassen, oder sie wollen nicht mit an der Reaktionsmaschine arbeiten; die zahlreichen Stellenjäger, die nichts tangen, dagegen drängen sich auf und kompromittiren seine Sache noch mehr als sie es ohnedies schon ist. — Zum Schluß eine pikante Neuigkeit: die Sophiar Regierung wollte zum bulgarischen diplomatischen Agenten in Bukarest den bekannten Greloff ernennen. Auf eine vertrauliche Anfrage bei der Bukarester Regierung erfolgte dagegen die kühl ablehnende Antwort, daß man mit Männern von der Vergangenheit Greloffs nicht amtlich verkehren könne!

### Die badische Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung zu Karlsruhe 1881.

Nachdem wir in unserem ersten Bericht einen kurzen Ueberblick über die Zwecke und Ziele der Ausstellung, sowie die Eintheilung derselben gegeben haben, wollen wir uns heute mit der Beschreibung der Gruppen der ersten Abtheilung (modernes Kunstgewerbe) beschäftigen, wobei wir übrigens von vornherein bemerken, daß die Ausstellungsgegenstände nicht gruppenweise angeordnet sind.

Die künstlerischen Anordnungen sind von dem Gedanken ausgegangen, dem Beschauer alle Gegenstände möglichst in der Umgebung vorzuführen, in welche sie gehören. Es wurde dies durch eine (unseres Wissens ganz neue) Eintheilung des Ausstellungsraumes in überraschend günstiger Weise erreicht. Die Ausstellungsgegenstände sind in eine Anzahl von Kabinetten, welche von einander durch tapezirte, bemalte und sonst decorirte Wände geschieden sind, untergebracht; sie sind da gewissermaßen in dem Zusammenhang mit anderen Gegenständen vorgeführt, welche sie beim Gebrauche für gewöhnlich haben. Es mag vielleicht manchem Aussteller von Dekorationsgegenständen auf den ersten Blick nicht recht gewagt haben, seine Ausstellungsgegenstände in verschiedenen Kabinetten zerstreut zu finden, indessen nur ein Kurzsichtiger vermag wohl hier einen Einwand zu erheben; so wie Alles angeordnet ist, steht jede Sache an dem Platze, der ihr zukommt, der Besucher schaut Alles in der richtigen Zusammengehörigkeit und wird den Ausstellungsraum nicht verlassen, ohne wohlthuend von dem einheitlichen künstlerischen Geiste, welcher Alles durchweht, berührt worden zu sein. Nebenbei wollen wir übrigens nicht zu bemerken unterlassen, daß durch den Katalog, sowie, wo es notwendig ist, durch Etiquetten die Interessen der Aussteller in jeder Beziehung gewahrt sind.

Da uns der Raum, sämtliche Gruppen eingehend zu beschreiben, leider nicht zu Gebote steht, so wollen wir dies wenigstens nur mit denjenigen Gruppen thun, welche besonders hervorragende Leistungen aufzuweisen haben.

Wir können da gleich mit der Gruppe I (Steine, Erden, Thonwaaren, Glas) beginnen, von welcher wir zugestehen müssen, daß sie eine große Anzahl schöner und musterhaltiger Gegenstände umfaßt. Am reichsten sind in dieser Gruppe die Majoliken, Delfen und Glasgemälde vertreten. Namentlich zeigt die Majolika-Industrie einen sehr anerkanntswürdigen

### Auffschwung.

Unser jetzt in Hamburg wohnender Landsmann Bichweiler (geb. zu Billingen) entzückt uns durch seine in Form und Farbe gleich tadellosen Arbeiten, an welchen wir nur den relativ sehr hohen Preis anzusetzen haben. Bichweiler (auf welchen wir bei der Metallgruppe nochmals zurückkommen) hat sein Geschäft in Hamburg 1878 gegründet; er beschäftigt jetzt 30—40 Arbeiter und hat einen bedeutenden Absatz nach überseeischen Ländern.

Aber unsere einheimischen Firmen bleiben mit ihren Leistungen hinter unserem Landsmann in Hamburg nicht zurück. Wir nennen da gleich einen zweiten Billinger, Joh. Glag, welcher den alten Sitz der Majolika-Industrie in unserem Lande durch eine Anzahl Vasen, Krüge, eine geschmackvolle Petroleumlampe (Kabinet 22) Grothues) und verschiedene andere hübsche Sachen und Sächelchen würdig vertritt. Ihm schließen sich Karl Bronbacher, Marzell Göhringer und Wilh. Lepert aus Randern an. Die Entwürfe zu den Arbeiten der drei Genannten entstammen zum größten Theil der hiesigen Groß-Kunstgewerbe-Schule, welche hier wieder einen schönen Erfolg zu verzeichnen hat.

Wir verfehlen übrigens auch nicht, die sehr guten Leistungen von B. und Th. Wagner in Zell a. S. und Const. Lichtle in Staufen zu erwähnen. Wohl mit Recht glauben wir dann an dieser Stelle auf die von F. Mayer u. Cie. dahier ausgestellte famose Punschbowl in Porzellan mit 12 Beckern aufmerksam machen zu sollen. Dieselbe ist von Prof. S. Götz entworfen und von K. Schaaf in Zell a. S. ausgeführt. Gleichfalls in Porzellan und nach Entwurf von Prof. S. Götz hat Adolf Baumgarten von hier 2 Paar Renaissance-Basen ausgestellt; recht gelungen erscheint auch eine Anzahl Teller und Platten, (Entwurf Architekt Lauter), welche sich sehr hübsch repräsentiren und durch verhältnismäßig niedrigen Preis unwillkürlich zum Kaufe reizen.

Frau Major v. Bülow und Frau v. Ulmenstein, beide aus Freiburg i. Br., stellen einige Porzellanmalereien aus, welche für Dilletantinnen recht lobenswerth sind.

In unserem praktischen Zeitalter der eisernen Ofen wird man unwillkürlich durch die große Anzahl der ausgestellten Racheöfen, die das Auge zu erfreuen und den Leib zu erwärmen so recht geschaffen sind, angenehm berührt. Wir nennen da vor allem den von dem Ofen- und Thonwaaren-Fabrikanten Ed. Mayer dahier ausgestellten, nach Entwurf von Prof. C. Sammer gefertigten

grünen Renaissanceofen mit sog. Kunst, im Kabinett (8), Himmelheber. An dieses behagliche Kunstwerk schließt sich eine stattliche Anzahl Geschwister, groß und klein, grün und braun, mehr oder minder behaglich, in die verschiedenen Kabinette vertheilt, an. Aussteller derselben sind: Fried. Geisenböcker und Friedr. Mayer dahier (Letzterer stellt auch eine Anzahl recht hübscher Majolikafiguren aus), Gustav Haberstroh von Haslach und die Lahrer Ofen- und Thonwaaren-Fabrik.

Nicht minder als Majoliken und Ofen verdienen die Glasgemälde Beachtung. Hier haben unsere ersten Firmen gewetteifert, das Beste zu leisten. Da dieselben dem Prinzip der Ausstellung gemäß in sämtlichen Abtheilungen zerstreut untergebracht sind, so wollen wir an dieser Stelle auf die Beschreibung derselben verzichten und ihrer da erwähnen, wo sie zur Erhöhung der künstlerischen Wirkung angebracht sind.

Wir wollen endlich unseren heutigen Bericht nicht beenden, ohne der sauberen Emailarbeiten der Firma Gebr. Schultheiß in St. Georgen zu erwähnen, nur wünschen wir, daß genannte Firma sich der zeitgemäßen kunstgewerblichen Richtung etwas mehr näherte.

Auch an dem Kabinett (3) des Gypsformers Fritsch wollen wir nicht vorüber gehen, ohne einen Blick hineingethan zu haben. Sind wir auch sonst gerade keine Freunde angemalter Gypsfiguren, so müssen wir doch anerkennen, daß die bronzirten Figuren, Schilde, Teller und Reliefs in diesem Kabinett mit entschiedenem Geschick behandelt und sowohl für decorative wie museale Zwecke sehr geeignet sind.

Endlich noch ein Wort über die Arbeiten in Stein, Cement, Gyps und Stuck. Brenzinger u. Cie. aus Freiburg i. B. haben eine Anzahl Kapitale, Konsole, Baluster, Rosetten, Medaillon u. a. in Cementguss, Nachahmung von verschiedenfarbigem Sandstein ausgestellt, recht anerkanntswürdige und gute Arbeit, einzelne Gegenstände, besonders die gothischen Kapitale nach vorzüglichen Mustern.

Von eigentlicher Steinhanerarbeit haben nur Adam in Bühl und Hübner in Karlsruhe, beide je einen Grabstein, ausgestellt. Bei Ersterem ist zu bedauern, daß die sehr saubere und gute Arbeit auf ein nicht mehr zeitgemäßes Motiv verschwendet wurde. Letzterer hat nach dem Entwurf von Architekt Rohmann ein sehr hübsches Monument gefertigt, welches ebenso wie der Entwurf volle Anerkennung verdient.



